

Saberi, Roshanak: **Interkulturelle Kommunikation an deutschen Hochschulen am Beispiel von Sprechstundengesprächen**. Narr: Tübingen, 2019. – ISBN 978-3-8233-8290-4. 285 Seiten, € 58,00.

Besprochen von **Martin Wichmann**: Bochum

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0050>

Bislang sind nur wenige empirische Untersuchungen zu universitären Sprechstundengesprächen entstanden, die sich auf internationale Studierende beziehen (v.a. Rost-Roth 1998, 2003; Ekawati 2014). Ein Studium stellt vielfältige sprachliche Anforderungen an internationale Studierende, die ein großes Spektrum an schriftlichen und mündlichen Formen der Wissenschaftssprache bewältigen müssen. Die mündliche Form der universitären Sprechstundengespräche erweist sich als besonders komplex und voraussetzungsreich. Einschlägige Studien (so z.B. Bärenfänger et al. 2016, Wisniewski 2018) zeigen, dass der Studienerfolg internationaler Studierender im Vergleich zu Bildungsinländern niedriger ausfällt und legen nahe, dass dies auch auf die mangelnde (sprachliche) Studierfähigkeit zurückzuführen ist. Daher ist eine angemessene sprachliche Förderung umso bedeutsamer. Hierzu leistet die Dissertation von Roshanak Saberi einen wichtigen Beitrag, wie ich im Folgenden herausstellen werde.

In Kapitel 1 (*Theoretische Grundlagen der Kommunikation*) werden zentrale Grundlagen und -begriffe von Kommunikation und Kultur eingeführt. So wird der verwendete Kommunikationsbegriff hergeleitet und die Spezifika institutioneller und interkultureller Kommunikation werden beschrieben, wobei die Konzepte der Kulturdimensionen und Kulturstandards besonders fokussiert werden. Saberi fasst universitäre Sprechstundengespräche als kommunikative Gattung auf und situiert diese im Bereich der hochschulischen Kommunikation.

Kapitel 2 (*Forschungsdesign und Methodik*) hat die Beschreibung und Reflexion der Methodik zum Gegenstand. Saberi bezieht sich auf die Funktionale Pragmatik, indem sie nach den Zwecken von universitären Sprechstundengesprächen fragt und deren Musterhaftigkeit betont (109ff.). Die Analyse dient dazu, Merkmale, Ablaufstruktur und gattungsspezifische Formulierungen herauszuarbeiten,

um auf dieser empirischen Basis ein Förderangebot für internationale Studierende zu konzipieren (116). Das Korpus umfasst 27 Sprechstundengespräche deutscher und internationaler Studierender. Die Gespräche wurden miteinander kontrastiert. Die Transkriptanalyse zeigt u.a., dass internationale Studierende über ein unzureichendes Musterwissen verfügen, ihre gattungsspezifischen Formulierungen begrenzt sind und ihnen der typische Handlungsablauf universitärer Sprechstundengespräche nicht hinreichend klar ist (167). Es liegt nahe, dass die auftretenden Kommunikationsprobleme u.a. auf kulturspezifische Unterschiede zurückzuführen sind, was sich in Bezug auf Handlungsstruktur (Anliegen, Ablauf), Beziehungsebene (Hierarchien, Rolle) und Inhalt (thematischer Aufbau, Makrostruktur) zeigt (167f.). Die Analyse liefert die notwendigen kommunikativen Bedarfe für das entwickelte Förderangebot.

In Kapitel 3 wird das Online-Förderangebot *UniComm (DaF)*, das im Rahmen des Projekts *Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium (MuMiS)* entwickelt wurde, detailliert vorgestellt. Zentrales Ziel des Projekts war es, die kommunikativen Fähigkeiten internationaler Studierender interkulturell zu stärken (170). Saberi beschreibt die insgesamt vier Entwicklungsphasen des Projekts mit ihren methodischen Teilschritten. Zu Beginn stand vor allem die Arbeit mit Formulierungen und die Problematik ihrer Darstellung bzw. Anwendung im Zentrum, was durch die kommunikative Einbettung in Szenarien gelöst wurde. In den späteren Phasen rückte vor allem die Arbeit mit Videoaufnahmen semi-authentischer Sprechstundengespräche in den Fokus. Die Videoaufnahmen sind mit optionalen Untertiteln versehen, wobei bei der Einblendung zwischen vollständigen Sätzen und gattungsspezifischen Formulierungen gewählt werden kann. Zusätzlich ist auch das gesamte Skript des Szenarios zum Mitlesen verfügbar. Dies ermöglicht differenzierte und autonome Lernwege. Die entwickelten Materialien wurden jeweils im Rahmen von Workshops mit internationalen Studierenden zur kontinuierlichen Optimierung erprobt und evaluiert. Die Erprobung stieß auf breite Zustimmung. Die hohen Nutzerzahlen des Online-Angebots zeigen das enorme Interesse und die damit verbundene kommunikative Relevanz für internationale Studierende deutlich.

Die Arbeit überzeugt durch die konzise Darstellung der theoretischen Grundlagen, die überzeugende und jederzeit nachvollziehbare Argumentation hinsichtlich der methodischen Vorgehensweise sowie den hohen Praxisbezug. Positiv ist ferner, dass Begriffe und Konzepte unterschiedlicher Theorien je nach inhaltlicher Notwendigkeit herangezogen werden (so z.B. kommunikative Gattungen aus der Gattungsanalyse oder kommunikative Zwecke und Muster aus der Funktionalen Pragmatik). Die Arbeit ist zudem ein gelungenes Beispiel dafür, wie Fremdsprachen- und Gesprächsforschung gewinnbringend miteinander verbunden werden können. Die methodischen Teilschritte werden durchgängig reflek-

tiert und auf der Basis der Rückmeldungen ständig optimiert, indem relevante fremdsprachendidaktische Konzepte wie der Szenario-Begriff (184), das Prinzip der Aufgabenorientierung durch sog. *Tasks* (188) oder die *noticing*-Hypothese im Kontext der Aufmerksamkeitslenkung (198) herangezogen werden.

Die vorliegende Arbeit liefert eine detaillierte Beschreibung und Analyse universitärer Sprechstundengespräche und zeigt zentrale Problemstellen für internationale Studierende auf. Sie liefert darüber hinaus ein fundiertes Förderangebot, dessen praktischer Nutzen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Arbeit ist ganz wesentlich dadurch motiviert, internationale Studierende dazu zu befähigen, die komplexen sprachlichen Anforderungen von Sprechstundengesprächen erfolgreich zu meistern.

Die Beschreibung der theoretischen Grundlagen sollte allerdings eine noch stärkere Engführung auf den Hochschulkontext aufweisen. Bei der Aufarbeitung des Forschungsstands wäre eine noch deutlichere und systematischere Trennung zwischen Arbeiten, die sich auf internationale und solchen, die sich auf deutsche Studierende beziehen, angezeigt. Die Ergebnisse sollten für den fremd- und muttersprachlichen Diskurs jeweils in ihrer Spezifik zusammenfassend dargestellt und miteinander kontrastiert werden. Ergebnisse und Daten beider Diskurse müssten differenzierter aufbereitet werden, damit die spannende empirische Frage in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede beantwortet werden kann. Zwar werden zentrale kommunikative Probleme anhand der vorhandenen Daten überzeugend herausgearbeitet, aber für Aussagen mit einem größeren Geltungsanspruch wäre eine breitere Datengrundlage (in Bezug auf Umfang und Fächervielfalt) notwendig. Dies würde auch den empirischen Analysen noch mehr Raum geben.

Die vorliegende Arbeit trägt ganz wesentlich dazu bei, eine wichtige Forschungslücke zu schließen. Sie liefert eine überzeugende Analyse und ist für die Didaktik des Deutschen als Fremdsprache nicht zuletzt auf Grund ihres anwendungsbezogenen Mehrwerts von hohem Nutzen. Sie ist damit für Forschung und Unterrichtspraxis gleichermaßen relevant. Zudem dürfte sie wichtige Impulse für weitere Arbeiten zu universitären Sprechstundengesprächen und anderen mündlichen Formen der Wissenschaftssprache geben, was äußerst wünschenswert wäre.

Literatur

- Bärenfänger, Olaf et al. (2016): *Sprache und Bildungserfolg: Sprachliche Anforderungen in der Studieneingangsphase*. Leipzig: Universität Leipzig.
- Ekawati, Dian (2014): *Interkulturelle Kommunikation in Institutionen. Deutsch-indonesische Kontaktgespräche im akademischen Bereich*. Berlin: Lit.

- Rost-Roth, Martina (1998): „Kommunikative Störungen in Beratungsgesprächen. Problempotentiale in inter- und intrakulturellen Gesprächskontexten“. In: Fiehler, Reinhard (Hrsg.): *Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 216–244.
- Rost-Roth, Martina (2003): „Anliegensformulierungen: Aufgabenkomplexe und sprachliche Mittel. Analysen zu Anliegensformulierungen von Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern am Beispiel von Beratungsgesprächen und Auftragsbearbeitungs-Gesprächen im Hochschulkontext“. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. Online: <https://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/544/520> (12.10.2020).
- Wisniewski, Katrin (2018): „Sprache und Studienerfolg von Bildungsausländerinnen und -ausländern. Eine Längsschnittstudie an den Universitäten Leipzig und Würzburg“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 45, 4, 2–17.